

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Druckerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgeb.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
ober deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeitschlagen.“

Nr. 52.

Dienstag, 1. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt.
(Rechtlich verboten.)

27. Fortsetzung.

Die Warnung kam zu spät. Schnell wie der Wind hatte der Spieler sich orientiert, seinen Vorteil erpäht und war an beiden vorbei geflohen, hatte die Tür erreicht und war draußen. Der Corporal rannte hinter ihm her; aber als er zur Tür kam war jener schon durch und hatte von außen zugeschlossen. Es kostete den beiden, Gordon und Sterret zwar nur einige Sekunden um die Tür aufzubrechen, aber Usher war schon entkommen und Sterret, der vergeblich im Speicher Umschau hielt, kam ohne Resultat zurück.

„Er ist uns diesmal entgangen, Herr! Warum habe ich auch nicht besser acht gegeben! Hier herum gibt's so viel Schlupfwinkel, wo er sich verbergen kann. Aber ich kriege ihn doch später. Wir wollen lieber, ehe der Schuß Lärm schlägt, dem alten Herrn heraushelfen! Wir wollen nicht erst abwarten bis uns die Bande auf den Hals kommt. Hoffentlich hat Usher sie nicht gerade getroffen! Können Sie gehen, Herr?“ fragte er den alten Gaunt.

„Nein, verdammt, ich kann's nicht. Ich habe seit gestern viel durchgemacht; wenn ich auch manch einem von den Strolchen seinen Teil gegeben habe! Aber durch den Schreck über den verfluchten Käfig sind mir meine Beine wie abgestorben; ich habe kein Gefühl mehr in ihnen.“

Ich hatte früher schon mal solchen Anfall; ich kann mich nicht bewegen. Aber die Arme, die sind noch die alten! Darin habe ich noch meine ganze Kraft! Ich konnte den Schurken heranziehen und fangen. In der nächsten Minute hätte er sicher gewußt, wie es tut, wenn man einem Tiger vorgeworfen wird! Aber ich kann nicht allein gehen; allein kann ich nicht heraus!“

„Dann bleibt uns nichts übrig, als schnell einen Wagen zu holen,“ sagte Sterret; „denn hier können Sie unmöglich länger bleiben. Es wird sonst schlimmer mit Ihnen. Meinen Sie, Herr Hauptmann, daß Sie aushalten können, bis ich wieder zurück bin? Wenn das schlimmste passiert, können Sie doch einige Zeit die Tür halten!“

Gordon nickte.

„Ja, Sterret, ich denke, es wird gehen. Aber eilen Sie, wir verschwenden nur unnütz Zeit bei dem Heben.“

Sterret lief weg und Gordon wandte sich jetzt zu Gaunt zurück. Er fand bald das Schloß des Käfigs; es war so angebracht, daß es für Gaunt unmöglich war, es von innen zu öffnen. Erst nach mehreren Bemühungen konnte er den Schlüssel aus dem schrecklichen Käfig befreien.

„Es ist eine vertrackte Empfindung, so hilflos wie ein Kind zu sein, und sich doch gesund und kräftig zu fühlen,“ sagte Gaunt dankbar zu Gordon, als der ihn möglichst bequem auf den Boden gebettet hatte. „Fassen Sie mal meinen Arm an, der hat noch die alte Kraft!“

Gordon sah die straffen Muskeln und dachte an Usher, der unter deren Druck wohl sein Ende nahe geglaubt hatte.

„Hören Sie,“ fuhr Gaunt fort, „jener Teufel wollte mich morden! Er verhöhnte und verspottete mich, verglich mich mit einem gefangenen Tiger, der vergeblich an den Stangen des Käfigs

rüttelte. Ich weiß nicht worauf er wartete, um mich zu töten, aber er schien sich zu fürchten, es zu tun, ehe seine Freunde da waren! Der Mann, dem der Platz gehört, ist sein Freund, er ist ebenso verrückt, wie Usher.“

„Und Sie meinen, er wollte Sie töten?“ — „Gewiß, um seine eigene Haut zu retten, mußte er mich aus dem Wege schaffen.“

„Ach, dann sind Sie der Ansicht, daß er —“

„Der Ansicht sein? Ich weiß es jetzt ganz genau. Ich war ja ein Narr, ein blinder Idiot, ein Tor, wie er größer nie gelebt. Ich bin ja wie ein Kind in seine Falle gegangen; wie konnte ich auch nur einen Moment glauben, daß Virienne — aber Ihnen danke ich's, Ihnen allein, daß ich jenen Schurken durchschaute, das werde ich Ihnen nie vergessen. Nur durch Sie bin ich argwöhnisch geworden. Ich habe über das, was Sie mir in Minden Lane sagten, nachgedacht, und da kam mir der Gedanke, daß so manches doch nicht recht zu stimmen schien. Und doch, glaube ich, daß sich ein anderer auch hätte täuschen lassen. Wenn Sie wollen, erzähle ich Ihnen die ganze Geschichte, bis jener mit dem Wagen zurückkommt. Wenn die verfluchten Bestien einen nur reden lassen wollten. Man versteht in dem Tumult knapp sein eigenes Wort. Ringsherum hatten die Tiere ein wildes Geheul angestimmt; ihre Fütterungszeit war gekommen, aus allen Käfigen brüllte, heulte und sauchte es, daß den beiden angst und bange wurde.“

„Ich bin gespannt, alles zu hören,“ sagte Gordon. „Denn ich selbst habe nicht eine Sekunde an Viriennes Unschuld gezweifelt. Ich habe immer Usher im Verdacht gehabt.“

„Und er ist es auch. Aber da muß ich auf die Zeit zurückgreifen, die einige Monate zurückliegt. Es fing damals an, als wir beide in Nizza lebten.“

19. Kapitel.

„Seit mehreren Jahren haben wir einige Monate dort unten verlebt, meine Tochter Virienne und ich,“ begann Mr. Gaunt zu erzählen. „Meiner Gesundheit war der Aufenthalt am zuträglichsten und auch sie liebte das Leben dort, und da wir keine Verwandten und näheren Freunde hatten, konnten wir ja wohnen, wo und wie es uns behagte. Meine Villa in Wiltshire habe ich für längere Zeit vermietet und so waren wir ganz frei.“

Gordon nickte. Ihm war es ja bekannt, daß Gaunt ein reichlicher Mann war, und das gab die einzige Erklärung für Ushers Machinationen.

Mr. Gaunt fuhr fort. „Vor einigen Monaten fingen die Ereignisse, die hier ein so trauriges Ende fanden, an. Wir hatten uns in Nizza in Cimiez Hotel eingemietet, als wir mit Herrn Carlton bekannt wurden. Ich lernte ihn zuerst kennen und stellte ihn dann Virienne vor. Sie können sich keinen Begriff davon machen, wie oft ich später diesen Umstand bedauert habe! Aber wer vermag in die Zukunft zu sehen! Er war ein ganz reizender Mensch mit geradezu bestechenden Manieren, Eigenschaften. Jeder mußte ihn gern haben, er war Gentleman von Scheitel bis zur Sohle und damals war gar nichts an ihm auszufehen.“

Wir wurden bald intim mit ihm und lernten den armen, jungen Mann von ganzem Herzen schätzen. Er hegte eine große Bewunderung für meine Tochter. Ich betone das besonders, weil ich's gewiß am letzten gewahr wurde. Mir mißfiel der Gedanke an eine Vereinigung der beiden gar nicht; warum auch? Beide waren jung,

schön und gesund und Carlton schien eine innige Liebe für Virienne zu empfinden. Und sie? Ihr war er auch nicht gleichgültig; sie war ihm aufrichtig zugetan. Aber ich hatte nicht mit Carltons Natur gerechnet; er war eigentümlich veranlagt.

Ein hübscher, junger Bursche, zu allen Hoffnungen berechtigt, offenherzig, edelmütig, weichherzig; aber nichtsdestoweniger hatte er doch manche schlechten Eigenschaften, wie ich später zu meinem großen Bedauern erfahren mußte. Seine Erziehung trug die größte Schuld daran; seine Erziehung, die auch einen besser Veranlagten ruiniert hätte. Von seiner frühesten Kindheit an hatte er über unumschränkte Mittel verfügt. Er war das einzige Kind seiner sehr wohlhabenden Eltern; der Vater starb, als er eben sechs Jahre zählte. So fiel seine Erziehung ganz seiner Mutter zu und das verdarb ihn vollständig. Ich erfuhr von ihm, als wir uns näher traten, daß sie der Trunksucht fröhne, doch hing sie mit aller Liebe, deren sie fähig war, an ihm, aber sie übte einen schlechten Einfluß auf ihn aus, und er bewies ihr auch nicht den Respekt, den sie als Mutter fordern konnte. Er erhielt auch durch sie keine rechte Anschauung von den Pflichten, die das Leben verlangt, und von dem, was man ihm schuldet.

Er konnte nie sein Temperament zügeln und gab sich, obgleich er selten geistig veranlagt war, oft Wutausbrüchen hin, die an Tollheit grenzten. Selbstbeherrschung hatte er eben nie gelernt. Zu alledem hatte er noch ein Teil der Schwäche seiner Mutter geerbt oder er hatte sie sich in seiner mangelnden Charakterstärke angewöhnt. Ich habe das erst kurz vor seinem Tode kennen gelernt.

Daß sein Temperament schwer zu zügeln sei, hatte ich ja bald in Erfahrung gebracht und das hatte mich oft um Viriennes Glück bangen lassen. Er war ein so lieber Junge, so ehrlich, so schnell bereit, seine Fehler zu erkennen und zu bereuen, daß ich schließlich ihm immer wieder vertraute und meine Erwägungen für mich behielt.

So verging einige Zeit; wir feierten Viriennes Hochzeitstag fest. Vorher wollten wir noch alle zusammen einige Zeit nach London, um die Aussteuer auszufuchen und andere nötige Anordnungen zu treffen. Carlton hatte eine möblierte Wohnung in London als Absteigequartier gemietet, er reiste mit uns herüber und wir nahmen in Dorians Hotel Wohnung. In Nizza hatten wir auch Usher kennen gelernt. Sein verstorbenen Vaters und ich waren alte Freunde gewesen. Ich hatte ihn zufällig getroffen und nahm ihn, um der alten Freundschaft willen, herzlich auf. Auch Carlton schloß sich ihm freundschaftlich an.

Usher war ein großer Spieler und Carlton liebte diese Art der Zerstreuung auch; so hatten beide ein gemeinsames Interesse und verbrachten viel Zeit zusammen. Hinzufügen muß ich noch, daß Usher sehr liebenswürdig sein kann und daß wir uns alle gut mit einander vertrugen. Seine Familie war früher sehr wohlhabend gewesen; aber er schien nicht viel von ihr geerbt zu haben und ich glaube, daß das Spiel ihm oft mehr eine Notwendigkeit, sein Einkommen zu verbessern, als eine Zerstreuung war. Mir war er immer sehr dankbar; zu Virienne höflich und freundlich. Wie habe ich bei ihm irgend etwas gemerkt, was auf Nebenabsichten schließen ließ. Kurz ehe wir nach England abreisten, hatten Virienne und Carlton ein oder zweimal einen kleinen Streit. Mir kam es nur wie das Schmolzen zweier Verliebten vor und ich nahm nicht weiter Notiz davon.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales
und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 1. Mai 1906.

V Die gestern und vorgestern in Hochheim stattgefundene Verbandsausstellung Deutscher Geflügel- und Kaninchenzüchter war reichlich besetzt (594 Nummern.) Flörsheim stellte hier von etwa 30. Ehrenpreise waren von Flörsheim zwei gestiftet worden, und zwar einer vom hiesigen Geflügel- und Kaninchenzüchterverein und einer von Herrn Dr. Noerdlinger. — Preise erhielten: Auf Kaninchen Herr Fr. Schäfer (3. u. Ehrenpreis), auf Hühner Herr Fr. Schäfer und Robert Miegler (lobende Anerkennung), auf Enten Herr W. Schichtel (2. Preis), auf Tauben Herr E. Bilch und H. Hardt (Ehrenpreis). Flörsheim hat also somit ganz gut abgeschnitten und ist den Züchtern die zuteil gewordene Anerkennung nur zu gönnen.

C (Zum Kapitel „Flörsheim in der Fremde“) wird uns geschrieben: Die Herren, Gebrüder Adam und Georg Schütz von hier, gründeten im Jahre 1892 in Deschowitz eine Geflügel- und Mastanstalt mit ein gross Verstand-Geschäft. Aus kleinen Anfängen hat sich das Geschäft, infolge der Intelligenz und des Fleißes der Inhaber zu einem der bedeutendsten Unternehmen dieser Art in Deutschland entwickelt. Die Leser dieser Zeitung, insbesondere unsere vielen, in derselben Branche tätigen Mitbürger dürften folgende autendische Angaben interessieren. Die Anlage der Herren Schütz liegt dicht beim Bahnhof Beschnitz (ca. 100 km. östlich von Breslau) und umfaßt ca. 5 Morgen. Ausgedehnte massive Bauten enthalten: Bureau-Räume, Backraum, Küchraum, Stallungen für Klein-Geflügel und Maschinen-Raum. In letzterem befindet sich ein 12 pferd. Motor, Schrot- Knochen-Mühlen pp. und Wasserpumpe. Die Boden-Räume dienen zur Lagerung von Federn und Futtermitteln. Die Stallungen für Gänse und Enten sind aus Holzwerk hergestellt, zum größten Teil jedoch auch überdacht und durch Feldbahn, welche dem Futter- und Düngerttransport dient, verbunden. Das Personal besteht aus 2 kaufm. Gehilfen und 30—40 Arbeitern, resp. Arbeiterinnen. Im Jahre 1905 wurden umgesetzt:

Gänse	32,000	Stück
Hühner	31,000	"
Enten	19,000	"
Fasanen	5,000	"
Kapaunen	2,000	"
Putzen	2,000	"
Dasen	2,000	"
Sonst. Wild	800	"

Der Versand geschieht nach fast allen Teilen Deutschlands. Wir freuen uns immer, wenn wir von derartigen Erfolgen unserer Landsleute in der Fremde hören, bedauern aber auch gleichzeitig, daß schon so mancher intelligente junge Mann sein Glück in der Fremde suchen mußte und unserem „aufblühenden“ Heimaorte nicht erhalten werden konnte. Es scheint ein geradezu constantes Mißgeschick über Flörsheim zu walten. Ja dem kleinen Trost, daß endlich in die Räume der alten Aktien-Gesellschaft wieder neues Leben einzieht, mischen sich durch den gleichzeitigen Fortgang zweier sich für die Entwicklung unseres Fleckens in kommerzieller, bildender und auch sonstiger Beziehung verdient gemacht habende Männer — wir meinen Herrn R. Thomas und Herrn Lehrer Roth — gleich wieder schmerzliche Gefühle. Was einmal fort ist, kommt so bald nicht wieder, das haben wir nun schon zu oft gesehen.

— (Sommerfahrplan.) Wenn mit dem Eintritt des Sonnenmonds die Natur unter der warmen Frühlingssonne mit höchster Kraft sich zu entfalten beginnt, dann pflegt auch im Herzen des Menschen der angeborene Trieb nach der Freiheit zu erwachen. — Ausflüge in Gottes freie Natur sind nun an der Tagesordnung. Die Verkehrsmittel Eisenbahn und Schifffahrt werden bedeutend stärker in Anspruch genommen und die Verwaltungen müssen, um den gesteigerten Ansprüchen gerecht zu werden besondere Sommerfahrpläne erlassen: Den für die hiesige Einwohnerschaft besonders wichtigen Teil des Touristikbahnfahrplanes lassen wir hiermit folgen:

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37†, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.29*, 11.06.

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36* 3.23 3.31, 4.44, 5.59, 7.09, 7.16*, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22*, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim Flörsheim u.

(Vormittags)

4.35, 5.36†, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.

(Nachmittags)

12.57, 2.41, 3.20†, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10, 8.57† 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.

(Nachmittags)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43, 7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim,

Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26, 11.50.

(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28, 6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.46.

Von Hochheim nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.29, 5.00, 5.33, 6.42, 7.47, 9.02, 10.47, 11.31.

(Nachmittags)

12.26, 1.25, 3.07*, 3.16, 4.36, 6.26*, 6.34, 7.28, 8.28, 8.40*, 8.47, 10.32, 11.21*, 11.32.

† Nur bis Kastel. § Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertage.

P (Bestimmung der Keimfähigkeit.) Für die Bestimmung der Keimfähigkeit des Samens gibt es eine einfache Methode, welche jeder Landwirt selbst ohne viele Mühe ausführen kann. Man wickle 100 Körner von dem auf Keimfähigkeit zu untersuchenden Samen in angefeuchtetes Abschpapier oder nassen Flanell-Lappen und bringe dieselben in ein mäßig geheiztes Zimmer. Nach kurzer Zeit, während dessen man die Umhüllung stets in feuchtem Zustande erhalten hat, wird man finden, daß sämtliche Körner, welche keimfähig sind, auch Keime zeigen, und hat man nur die Anzahl der keimten Körner zu zählen, um die Keimfähigkeit in Prozenten festzustellen.

— (Die Ohrenkrankung, eine Selbst- oder Bakterien-Vergiftung.) Wie entgiftet oder heilt man dieselbe radikal durch ein praktisch erprobtes hygienisch-diätetisches Behandlungsverfahren?

Für Laien populär bearbeitet von Dr. med. Walter, Spez. der physik. diät. Heilmethode. (0,60 Mk.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig. „Bei Ohrenleiden“, heißt es gewöhnlich, „ist nichts zu machen.“ Diese Annahme ist grundfalsch. Sowohl die Vertreter der medizinischen Wissenschaft wie auch diejenigen der Volkshelkunde sind rastlos tätig und bemüht gewesen, Mittel und Wege zu finden, die so zahlreich vorkommenden und so unangenehm in die Erscheinung tretenden Gehörleiden zu mildern oder, wenn möglich, zu heilen. In für jedermann verständlicher Weise gibt die billige Schrift Aufschluß über diese erfolgreichen Behandlungsmethoden.

Letzte Nachrichten.

Kiew, 30. April. Das Kriegsgericht verurteilte vom Linien-Regiment wegen der Meuterei am 18. November v. J. drei Feldwebel zum Tode, 19 Sappeure zu Zwangsarbeit, 62 Sappeure zu Disziplinarstrafen, 3 Offiziere und 102 Mann wurden freigesprochen.

Wladiwostok, 28. April. Neuzugangs werden wieder, wie vor dem Kriege, viele spionageverdächtige Leute unter den in Wladiwostok eintreffenden Japanern bemerkt. In den letzten Tagen sind wiederholt bei den Festungswerken Verhaftungen vorgenommen worden. Mehr von den Verhafteten waren damit beschäftigt, Skizzen anzufertigen und Notizen zu machen. Ein unbewaffneter Soldat versuchte in der Nähe der Festung einen Japaner zu verhaften, wurde aber mit einem Revolver bedroht; der Japaner entfloh.

Bekanntmachung.

§ 36 der Baupolizeiverordnungen vom 14. Aug. 1902 lautet: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung — ausgenommen, die Vorschriften unter § 2 Abs. 1 § 6 A. Ziffer 2 und 4 und § 6. B. Ziffer 3 und 5 — werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen insbesondere der § 367 Ziffer 12 bis 15 und § 368 Ziffer 3 und 4 des Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Da in letzter Zeit verschiedentlich Verstöße gegen die Baupolizeiverordnung vorgekommen sind, mache ich die Ortseingewohnten wiederholt darauf aufmerksam, daß vor Beginn der Bauarbeiten: „Neubauten, Reparaturen oder Veränderungen“ das heißt bei allen Bauten die einer Baugenehmigung bedürfen, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten ist.

Der Bürgermeister: Laub.

Bereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein „Reuchhusten“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Nachfahrgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weilbacher.

Gesangverein „Viederkranz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Stern“.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung in der Gemeinde Flörsheim findet für das Jahr 1906 an folgenden Tagen in dem Schulgebäude der Grabenstraße No. 30 statt.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten d. h. alle, welche als Erst-Impflinge in 1905 von der Impfung zurück, gestellt waren.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Januar, Februar, März und April 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Mai, Juni, Juli und August in 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten September, Oktober, November u. Dezember in 1905 geboren sind.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 5 Uhr: Wieder-Impfung der Schulknaben.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 6 Uhr: Wieder-Impfung der Schulmädchen. Die Nachschau der Impflinge findet an folgenden Tagen statt:

Am Dienstag, den 8. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten aus 1905.

Am Dienstag, den 8. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Januar, Febr., März und April Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Mai, Juni, Juli und August Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate September, Oktober, November und Dezember Geborenen.

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 5 Uhr: Die Schulknaben (Wieder-Impflinge.)

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 6 Uhr: Die Schulmädchen (Wieder-Impflinge.)

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, werden aufgefordert für die pünktliche Einstellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschuiterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen haben. Vor den Impfterminen werden den Impflingen, bezw. deren Eltern Verhaltensvorschriften zugestellt auf deren Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht wird.

Flörsheim, 19. April 1906.

Die Ortspolizeibehörde: Lauck.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden bei gutem Lohn dauernd Beschäftigung in der

Teppich-Fabrik
von Th. u. G. Stoeckicht
Rüsselsheim.

Ein noch gut erhaltener

Wagen

mit Zauchefuß

ist billig zu verkaufen. Näheres bei

Ph. H. Kahl,
Massenheim Nr. 62.

Noch drei

junge Belg.-Mieser-Häuten, Prachttiere, 9 Wochen alt, sind für nur Mk. 1.50 per Stück zu verkaufen.

Widenerstraße 32.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

Spiritus-Glanzlacke

Diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanzlacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle Herd-Ofenglasurlack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, Copallack, Terpentinoel, Sicitif, doppelt gekochtes Leinoel p. Schoppen 30 Pfg. Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline.

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheim

Handtücher,

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Sportwagen,

die neuesten Modelle,

Haushaltungs- gegenstände

aller Art, empfiehlt zu billigsten Preisen

August Unkelhäusser,
Hauptstrasse.



ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken

pa. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc.

empfehl

Fr. Racky, Eisenbahnstr.



Möbel-Lager

Schränke, Verilokows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel. • Komplette Zimmerein-
richtungen. 312*

Neelle Ware. * Solide Preise.

Phil. Lorenz Kahner,

Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Stroh Hüte,

Kragen, Cravatten,

Spitzen und Bänder,

fert. Herren- u. Damen-

Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfehl

Oswald Schwarz,

Eisenbahnstrasse 5.

Infolge gütlicher Uebereinkunft habe ich das Geschäft und Lager der Firma **J. A. Kauth, Schöfferstr. Nr. 2** übernommen. Die Kleiderstoffe, Tuche u. Buckskin u. Baumwollwaren darunter die neuen Wollmusseline, Kattune etc. verstärkt durch Restbestände meines Lagers bringe ich ab

Freitag, den 27. April

zum

739*

Total-Ausverkauf

Günstigste
Kaufgelegenheit
für den
Sommerbedarf.

zu spottbilligen Uebnahmepreisen.
Christian Mendel, mainz.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz
Reste und Restpartien

Räumungsausverkauf
wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.

Die
**Annoncen-
Expedition**

**RUDOLF
MOSSE**

bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtiger Wahl der jeweils geeignetsten Blätter, strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zugesellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rosemarkt 17, Ecke Salzhaus
Fernsprecher No. 112.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

**Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.**

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamttersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei 916*

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Zum Abonnement auf die

3 mal wöchentlich

erscheinende

Flörsheimer Zeitung,

Abonnementspreis 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg.,

für den Monat **Mai** laden wir hierdurch freundlichst ein.

Wir machen bei dieser Gelegenheit erneut darauf aufmerksam, daß die „Flörsheimer Zeitung“ nach wie vor den Charakter der **Parteilosigkeit** hoch halten wird und daß Jedermann, gleichviel welcher Partei oder Konfession er angehört, stets zu Worte kommen kann.

Anonyme Einsendungen, sowie solche welche **Beleidigungen** in sich schließen, oder **persönliche Interessen** verfolgen, können indessen keine Berücksichtigung finden. Das Redaktionsgeheimnis wird unsererseits auch in Zukunft stets streng gewahrt werden, was von jeher der allseitig anerkannte Vorzug unserer Zeitung war.

Redaktion und Verlag der Flörsheimer Zeitung, Widererstr. 32.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeb.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Ausgaben
kosten die kleinspaltige Petitzell
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widenerstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Nr. 52.

Dienstag, 1. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

lokales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 1. Mai 1906.

— Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Landkreis Wiesbaden findet in der Zeit vom 19. bis 23. Juni d. J. statt.

— Die Hundesperre. Die Tollwut des Hundes ist gefürchtet und auch insofern gefährlich, als das wütende Tier durch seinen Trieb, zu verletzen und zu beißen, den Rest Lungestoff zu übertragen vermag und so auch anderen Menschen und Tieren Unheil und Tod bringen kann. Zur Beruhigung allzu ängstlicher Gemüter soll jedoch gleich gesagt sein, daß wirkliche Tollwut nicht so häufig auftritt, wie manche gern annehmen, sondern im allgemeinen nur in sehr vereinzelten Fällen. Geringfügige Ursachen sind oft imstande, Angst und Schrecken zu verbreiten, und jedes ungewohnte Gebaren eines Hundes, welcher vielleicht noch das Unglück hat, von Krämpfen befallen zu werden, was speziell im ersten Jahre während der Staupe oder Hundekrankheit vorkommen kann, als Tollwut zu bezeichnen. Kennzeichen der echten Tollwut sind: Blaue, aus dem Hals hängende Zunge, rauhes, heiseres Bellen, Beißen in jeden Gegenstand, selbst Eisen und Stein, Abmagerung und struppiges Aussehen. Der Tod erfolgt meist innerhalb acht Tagen, vielfach unter Erscheinung heftiger Krämpfe. Besondere Ursachen der Tollwut sind nach Ansicht tüchtiger Hundekenner Mangel an gutem Trinkwasser, schlechte Nahrung und Behandlung, übermäßige Hitze und Kälte, Unterdrückung des Geschlechtstriebes, überhaupt jedes naturwidrige Leben. Auch unterlasse man jedes unnütze Reizen und Reizen der Hunde, speziell der heißblütigen Rassen, wie Bullbullen, Foxterriers usw. Wirklich gebissene Personen sollten, falls Tollwutverdacht vorliegt, natürlich sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bis diese zur Stelle, reinige man die Wunde durch warmes Soda-, Seifen- oder Kochsalzwasser. Als wirksamstes Mittel jedoch empfiehlt sich Ausbrennen der Wunde durch glühendes Eisen, Haken, Schlüssel, Nagel usw. Die Auswaschungen sind natürlich öfters zu wiederholen. Uebrigens beweisen langjährige Erfahrungen, daß unter acht bis zehn Fällen, wo Menschen von tollen Hunden gebissen wurden, die Wut nur bei einem ausgebrochen ist, allerdings immer noch genug. Am wenigsten Gefahr verursachen Bisse, welche durch Kleidungsstücke gehen mußten, indem hierdurch der Zahn des Tieres den als anstößend zu betrachtenden Sprichel an dem Kleidungsstücke abwischte; doch ist auch hierbei Vorsicht angebracht; zur Beängstigung liegt jedoch kein Grund vor. Wiesb. Tgbl.

— Wie man weiß, hat der Kaiser zwei Dachshunde, die er sehr gern hat und die ihn zuweilen auf seinen Reisen begleiten. Auch nach Homburg sind sie mitgenommen worden; einer davon hat diese Rücksicht aber nach Dackelmanier damit vergolten, daß er ausgerissen ist. Donnerstag

nachmittag ist der Dackel, ein braunes Krummbein, auf den Namen „Schnapp“ hörend, zwischen Cronberg und der Hohen Mark in Verlust geraten. Er trägt ein Messinghalsband mit einer Krone und einem „W“ darauf. Wer des Hundes habhaft werden sollte, wird gebeten, Nachricht an die Frankfurter Polizei gelangen zu lassen.

— Vor ungefähr dreiviertel Jahren hatte ein Mann in Kastel seinen Hund an einen Freund nach Sieben verkauft und ihn mit der Eisenbahn dorthin bringen lassen. Als er dieser Tage des Morgens sein Haus öffaete, sprang ihm sein Hund entgegen. Der Käufer des Hundes hatte einige Tage zuvor geschrieben, daß der Hund entlaufen war. Das Tier hatte den Weg von Sieben bis zu seinem früheren Herrn gefunden.

— (Ein Erfolg der Selbsthilfe.) Die Einrichtungen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes (Sitz Hamburg) haben sich im Jahre 1905 gedeihlich weiter entwickelt, wie uns die Zeitung des Verbandes mitteilt. Die Abteilung für Rechtsschutz erteilte 999 mündliche, 4820 schriftliche Rechtsauskünfte und übernahm in 475 Streitfällen die Vermittlung. Dadurch wurden den Verbandsmitgliedern 61 Zeugnisse und 24368 Mark strittige Gehaltsforderungen verschafft. Die Auskunftei des Verbandes erteilte 3426 Auskünfte an Stellensuchende. Die Stellenvermittlung besetzte 1516 offene Stellen. Die Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte an st. u. l. Verbandsmitglieder 29770 Mk. Versicherungssummen. Die Darlehnskasse gewährte 8280 Mark Darlehen. Die Kranken- und Begräbniskasse zahlte für ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, Krankengeld, Krankenhausbehandlung, Angehörigenunterstützung erkrankter Rassenmitglieder und für Begräbniskosten im Jahre 1905 rund 290000 Mk. Das Gesamtvermögen sämtlicher Klassen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes beläuft sich auf über 600000 Mark. Die Mitgliederzahl stieg im Jahre 1905 von 56126 auf 75695.

— Mainz, 30. April. Der Floßmeister Schlader von Caub stürzte von einem hier vor Anker liegenden Floß in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte trotz allen Suchens noch nicht aufgefunden werden.

— Mainz, 30. April. Der hier weilende Kommandeur der 21. Division, Generalleutnant Freiherr von Gail hält jetzt Schießübungen ab. Aus eigener Tasche erfreut der General hierbei die besten Schützen einer jeden Kompagnie mit „n'm Doler!“

— Wiesbaden, 30. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Freitag vormittag beim Manöverieren einer Batterie des hiesigen Feldartillerie-Regiments in der Nähe des Vingert. Ein Geschütz schlug beim Exerzieren plötzlich um und schlenderte die Bedienung herunter. Hierbei wurde der Kanonier Hrms schwer verletzt, er erlitt einen Beckenbruch; der Kanonier Ritter erlitt einen Oberschenkelbruch und der Kanonier Paul Bandler einen Knöchelbruch. Außerdem wurden zwei Kanoniere leichter verletzt. Durch den Batteriechef wurde die hiesige Sanitätswache requiriert, welche mit verstärkter Ausrüstung sogleich abrückte.

— Coblenz, 30. April. Auf der Bopparder Landstraße stieß ein belgisches Automobil mit einem Steinwagen zusammen. Das Automobil ist vollständig zertrümmert, der Fuhrmann tödlich verletzt. Drei Automobilinsassen liegen schwer verletzt darnieder.

— Köln, 30. April. Ein krafftes Bild sittlicher Verkommenheit entrollte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, von der ein Maurerpolier, der mit seiner Stieftochter Blutschande getrieben hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, während letztere mit 1/2 Jahr Gefängnis davonkam. Festgestellt wurde in der Verhandlung, daß das jetzt erst 25 Jahre alte Mädchen, mit dem sein Stiefvater seit dessen 15. Lebensjahr intim verkehrt hat, in den letzten 8 Jahren sieben uneheliche Kinder geboren hat, bei denen fast sämtlich der Stiefvater Vater war.

— Augsburg, 30. April. Heute morgen erschoss der verheiratete Polizeiwachtmeister Walbrun die 35 Jahre alte Gastwirtsfrau Byrr und den Fabrikarbeiter Dötterl, in dem er einen Nebenbuhler vermutete. Dann tötete Walbrun sich selbst durch einen weiteren Schuß.

— Halle a. S., 30. April. Die katholische Kirche und Schule in Lorgau wurde am Samstag eingeweiht. Zwei Ordensschwwestern und drei Kinder kamen in den Flammen um.

— Bittau, 30. April. Mit Hinterlassung von fast einer halben Million Mark Schulden ist der Ziegeleibesitzer Polster aus der Detschast Oder-Oderwitz plötzlich geworden. Auch sein Buchhalter ist verschwunden.

— Berlin, 30. April. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter aller Länder am 1. Mai nicht zu arbeiten und eine Kundgebung zu veranstalten. Der Aufruf ist unterzeichnet: Das Internationale sozialistische Bureau. Das Exekutiv-Komitee (Belgien).

— Stettin, 30. April. Der „Berliner Morgenpost“ zufolge erkrankte in Rosenfelde eine Tagelöhnerfamilie nach dem Genuß von Fischen. Alle fünf Familienmitglieder liegen hoffnungslos darnieder.

— Posen, 30. April. Zwei bei einem Kunstschlosser beschäftigte Lehrlinge wurden wegen Falschmünzerei und Verbreitung falscher Silbermünzen verhaftet.

Tagesbegebenheiten.

— Dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck geht es fortgesetzt gut. Der Kanzler bringt jetzt wieder täglich mehrere Stunden in seinem Arbeitszimmer zu, wo er liest und Amtsgeschäfte erledigt. Auch weilt der Fürst täglich längere Zeit auf der Terrasse seines Palais, die nach dem herrlichen Park zu liegt. Dispositionen über die Erholungsreise sind noch nicht getroffen, da der Fürst sich zur Zeit auch in Berlin sehr wohl fühlt.

— Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten von Budde ist verstorben. Hermann von Budde ist am 15. November 1851 in Bensberg bei Köln geboren, er wurde Offizier und nahm 1900 als Generalmajor seine Entlassung. Im Jahre 1902 wurde Budde Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichsamts

für die Verwaltung der Reichseisenbahnen und Mitglied des Bundesrats. 1904 wurde er ge-
adelt. — Der Berliner Korrespondenz zufolge
hat das Telegramm des Kaisers an Frau Staats-
sekretär v. Budde folgenden Wortlaut: „Tief
ergriffen von dem Hinscheiden Ihres Gatten
spreche ich Ihnen zu der erschütternden Heimsuchung
mein wärmstes Beileid aus. So tröstend der
Gedanke ist, daß der Verewigte nun von seinem
langen und qualvollen Leiden erlöst ist, so schwer
trage ich mit Ihnen an dem großen Verlust, den
sein Tod für mich und das ganze Vaterland be-
deutet. Ausgerüstet mit seltenen Eigenschaften
des Geistes und Charakters hat sich der Ent-
schlafene durch die aufopferungsvolle Treue, mit
der er seines Amtes bis zum Tode gewaltet,
außerordentliche Verdienste erworben. Sein
leuchtendes Vorbild als Offizier und als Be-
amter wird unvergänglich sein und ich werde seiner
stets mit aufrichtiger Dankbarkeit und Aner-
kennung gern gedenken. Gott, der Herr stehe
Ihnen und den Ihrigen mit seinem Troste in
diesen schweren Tagen der Trauer um den heim-
gegangenen Gatten und Vater bei. Er war ein
Held! gez. Wilhelm I. R.“

— Zum Kaisermandat wird berichtet, daß
am 7. September bei Breslau Kaiserparade und
am 9. großer Feldgottesdienst stattfand.

— Die Stichwahl im Wahlkreis Dormstadt-
Großgerau findet am 4. Mai statt. Bekannt-
lich stehen sich der Nationalliberale Dr. Stein
und der Sozialdemokrat Berthold als Gegen-
kandidaten gegenüber. Wie die Nationalsozialen,
die in der Hauptwahl 5828 Stimmen für Pro-
fessor Dr. Kowall aufbrachten, stimmen werden,
ist nach den neuesten Nachrichten noch zweifelhaft.

Ausland.

— Rom, 30. April. Der „Observatore
Romano“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Es
ist von verschiedenen Seiten die Meldung wieder-
gegeben worden, der heilige Stuhl werde sich
in irgend einer Weise in den bevorstehenden
Wahlkampf in Frankreich einmischen. Wir sind
zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung
tendenziös und vollständig unbegründet ist.

— Tokio, 30. April. Gegenüber den kürzlich
in auswärtigen Zeitungen veröffentlichten Ge-
ruchten, als ob Japan den Friedensvertrag von
Portsmouth nur als einen Waffenstillstand be-
trachte, um Rußland endgültig von der Küste
zurückzudrängen und dominierend im Osten zu
werden, wird ein für allemal betont, daß dies
jeder Begründung entbehre.

Allerlei.

— Wegen Handels mit Militärwaffen ist in
Spandau dem „Berl. Tagbl.“ zufolge auch ein
wohlhabender, in bestem Ruf stehender Kauf-
mann verhaftet worden. Ein in die Angelegen-
heit verwickelter Zeugoberleutnant in Spandau
sei wegen Geisteskrankheit in das Garnisonlazarett
aufgenommen worden.

— Vom Schlage getroffen brach der Pfarrer
von Hundsbach vor einem einzusegnenden Braut-
paar in der Kirche tot zusammen.

— Das von Kiel abgegangene Segelschiff
„Stella“ ist an der Ostküste Schwedens im Pack-
eis gescheitert. Der Steuermann ertrank.

— Ein blutiger Kampf zwischen zwei Schutz-
leuten und einem Droschkentritscher, der zur Wache
folgen sollte, fand in Hixdorf bei Berlin statt.
Der Kutscher gebärdete sich wie rasend und hieb
mit der Peitsche wild um sich. Er wurde von
den Beamten durch Säbelhiebe schwer verletzt.

— Sonderbare Straßenbilder bieten sich in
San Franzisko. Noch immer locken Damen
in Straßenkleidern mit Hüten neben dem Bürger-
steig und auf Kochherden von Ziegelsteinen.

— Der jüngste Teilnehmer des deutsch-fran-
zösischen Feldzuges, der Münchener Schulhaus-
meister Reindl, ist gestorben. Erst 15 Jahre
alt, machte er als Tambour beim 1. bayerischen
Infanterie-Regiment den Krieg mit. Für sein
mutiges Verhalten wurde er mehrfach ausge-
zeichnet.

— Bei den olympischen Spielen in Athen
errangen die Deutschen im turnerischen Fünfkampf
die Hauptpreise. Der deutsche Einspruch gegen
die zu Gunsten des Franzosen lautende Ent-
scheidung im Florettkampf wurde zurückgewiesen.
Der mit einer Schwester des Kaisers vermählte

Kronprinz von Griechenland stiftete darauf einen
weiteren Ehrenpreis, um den der Deutsche und
der Italiener fechten sollen.

— Der Plan einer Armees- und Marineaus-
stellung, die im nächsten Jahre in Berlin statt-
finden soll, wird in den nächsten Tagen dem
Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden.
Das Geld wollen Armees- und Marinelieferanten
geben.

— Im religiösen Wahne stach sich ein hü-
bsches Bauernmädchen in Großen-Schwandt bei
Rondsee im Salzkammergut die Augen aus.

— In Neuhaus in Böhmen lockten eine
Mauersfrau und ihr Geliebter einen Geldbrief-
träger in ihre Wohnung, wo sie den Beamten
ermordeten. Die Leiche des Beamten, der neun
kleine Kinder hinterläßt, war schrecklich verstümmelt.
Die Mörder, die 600 Kronen erkeuteten, wurden
verhaftet.

Vermischtes.

* Zum Unglück in San Franzisko, wo nach
der ersten amtlichen Verlustliste auch 15 Deutsche
umgekommen sind, wird weiter gemeldet, daß
es unmöglich sein dürfte, die genaue Zahl der
Opfer festzustellen. Bei den Aufräumungsarbeiten
wurden dem „Daily Telegraph“ zufolge hunderte
Personen in den aus Holz gebauten Häusern
verbrannt aufgefunden. Die vom Kaiser von
Japan für die Notleidenden von San Franzisko
gestiftete Summe beträgt 200000 Yen (400000
Mk.); die gleiche Summe wurde von kaufmänni-
schen Firmen Japans aufgebracht. Wie die
Auslandshilfe überhaupt, so wird auch Japans
Hilfe abgelehnt werden. Darin bestärkt uns
die Meldung, daß der nordamerikanische Gesandte
in Peking angewiesen wurde, mit dem Ausdruck
der dankbaren Würdigung seitens der Regierung
in Washington die von der Kaiserin-Witwe von
China angebotene Zeichnung von 100000 Taels
(300000 Mk.) zugunsten der Notleidenden in
San Franzisko abzulehnen. — Inzwischen ist
neues Unglück in Amerika angerichtet worden.
In Bellevue in Texas wütete ein Wirbelsturm,
der eine große Anzahl Häuser niederriß, welche
dann, ganz wie in San Franzisko, durch einen
infolge des Einsturzes entstandenen Brand voll-
ständig zerstört wurden. 11 Menschen sollen
uns Leben gelommen und zahlreiche andere ver-
letzt worden sein.

* Aus San Franzisko. Infolge der schreck-
lichen Erlebnisse der letzten Woche sind 26 Per-
sonen dem Irzinn verfallen. Ein gräßliches
Schauspiel bot sich, indem ganze Rudel halb-
verhungertes Hunde Menschenfleisch fraßen. Man
sah, wie der „Köln. Btg.“ gemeldet wird, Arme
und Weine, von denen die Fleischteile weggerissen
waren. Die Hunde wühlten auf den Schutt-
haufen, um weitere Teile von menschlichen Leibern
freizulegen. Die Tiere waren so ausgehungert,
daß, wenn versucht wurde, sie wegzuschrecken,
sie sich knurrend zur Wehr setzten und die An-
greifer anfallen wollten. Schließlich entsprachen
die Marinebehörden dem Wunsch der Bevölkerung
und schickten Seesoldaten, die zunächst alle Hunde
erschossen, die sie erblickten, und dann die Leichen
in die Bucht warfen oder verbrannten.

* Kommt den Frauen zart entgegen. Einer
zarten Behandlung durch ihre Gatten haben sich,
wie es scheint, die Ehefrauen auf den Molukken
oder Gewürzinseln zu erfreuen. Der Priester,
der ein malayisches Brautpaar zusammengegeben
hat, erteilt dem jungen Ehemann stets noch
folgende eindringliche Lehre: „Du sollst Dein
Weib weder mit der Lanze noch mit dem Messer
verwunden, gehorcht es Dir aber nicht, so führe
es in ein Zimmer, und züchtige es mit einem
Schnupfstuch.“ Kann man sich wohl eine zartere
Strafe denken? Vorausgesetzt wird natürlich,
daß das Schnupfstuch nicht mehrfach in der Weise
geknotet ist, wie es geschieht, wenn die Kinder
Knüttel aus dem Sack spielen.

Humoristisches.

* Im Heiratsbureau. Diese junge Dame aus
der Schweiz ist sehr reich, diese da aus Sachsen
auffallend schön! — Haben Sie nicht vielleicht
eine aus der sächsischen Schweiz?

* Kindliche Logik. Fritz: „Nein Mama, sieh
nur den Onkel Leutnant, der ist wohl sehr arm?“
Mutter: „Warum denn, mein Kind?“ Fritz:
„Nun, weil er nur einen halben Klemmer hat.“

* Der brave August. Schulze (mit seiner
Frau und seinem kleinen Sohne August sich am
Biertisch niederlegend): „Kellner, zwei Seidel.“
Der kleine August: „Nanu, Vater, willst du dich
Muttern doch eens kommen lassen?“

* Zweierlei Mut. Menageriebefitzer: „Was
ist los? Warum gehen Sie nicht in den Löwen-
käfig?“ Löwenbändigerin (ängstlich): „Es ist
eine Maus im Käfig.“

Literarisches.

Die furchtbaren Katastrophen in Italien
und Kalifornien haben die öffentliche Meinung
mächtig erregt. Um so mehr ist es berechtigt, auf eine
Zeitschrift aufmerksam zu machen, die alle wichtigen,
die Interessen der Menschheit berührenden Fragen
eingehend und auch über Erdbeben und Vulkane schon
mehrfach interessante Artikel gebracht hat, das über die
ganze Welt verbreitete Moden- und Familienblatt
„Mode und Haus“, Verlag von John Henry
Schwerin, Berlin W. 35. In der Tat, nirgends
kann man sich eine solche Summe von Kenntnissen,
eine so gebiegene Unterhaltung verschaffen, wie
durch die ständige Lektüre dieses einzig dastehenden
Journal. Kein anderes deutsches Familienblatt hat
eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzu-
weisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns
in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle
Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder
vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Strafenkostüme,
sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Rat-
schläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Rat-
schläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der
Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns
einen Begriff von dem unerhörten Reichtum des
Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Mode-
teil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-
Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende
Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Ärzt-
licher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere
noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer
beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam,
außerdem liefert der Verlag Extrajchnitte nach einge-
sandtem Körpermaß — keine fogen. Normalschnitte
— gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60
Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder.
„Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts
pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handar-
beiten-Kolorit Mk. 1.25. Abonnements bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probe-
nummern bei ersterem und durch den Verlag John
Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Den größten Erfolg der
Frühjahrs-Saison

hat das Attraktions-Programm

der 2. Aprilhälfte.

Allabendlich stürmischer Beifall.

Anfang 8 Uhr. Ende 10^{3/4} Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Ab 1. Mai

La Loie Fuller Gastspiel.

8 Mitwirkende 8.

Der sensationellste Bühnenakt der Gegenwart.

Radium-Tanz.

Tanz der 1000 Schleier,

Tanz der Furcht,

Tanz der geistig Blinden,

Tanz der Hölle.

Erlösung (Apotheose).

Ferner noch

6 erstklassige 6

Spezialitäten-Nummern.

Erhöhte Preise.

Logen- und Balkonplätze Mk. 8.00, 6.00, 4.00,

2.00. Orchesteressell Mk. 4.00. 1. Parkett

Mk. 3.00. 2. Parkett Mk. 2.00. Parterre

Mk. 1.00. Promenoir Mk. 2.00.

Billetvorverkauf Vormittags 11—1 Uhr,

Abends 7 Uhr. Telephon 588.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.